

Aus der Zeit des Biedermeier

KONZERT. Das Duo Bozza spielte im Reitstall von Haus Wohnung Werke von Gaude, Hüntens, Diabelli und Gänsbacher. Als Zugabe präsentierten sie zwei kleine Einfälle eines Genies.

BETTINA SCHACK.

VOERDE. Das Biedermeier, die Zeit, als der bürgerliche Rückzug ins Private Epoche machte. Erstmals konnten Musiker und Komponisten als anerkannte Künstler unabhängig von Adel und Kirche leben, weil sie das privatwirtschaftliche Musikleben für sich entdeckten. Vier von ihnen stellte das Duo Bozza, Andreas Evers (Flöte) und Stephan Schäfer (Gitarre), am Freitag im Reitstall von Haus Wohnung vor. Eine Kooperation des Vereins r(h)ein-kultur-welt, des Kulturraums Niederrhein und der Stichting Muziek Biennale Niederrhein und „ein Konzert im halbprivaten Raum“, wie Stephan Schäfer bemerkte. Das Biedermeier stehe unserer Zeit näher als man denke.

Nach Russland gereist

Nah. Auch räumlich. Allein für die Besetzung Flöte/Gitarre schrieben Komponisten im Biedermeier Duette im vierstelligen Bereich. Zwei davon hätten zu Lebzeiten in der Rhein-aue bei Haus Wohnung picknicken können. Theodor Gaude (1782 - 1846) stammte aus Wesel, Peter Ernst Hüntens (geb. 1799) lebte von 1827 bis 1831 in Duisburg. Dazu gab's Wienerisches von Anton Diabelli und Johann Baptist Gänsbacher. Zweimal eine Serena-



Das Duo Bozza spielte in Haus Wohnung. (Foto: privat)

de, zweimal in der alten Flöten-Grundtonart D-Dur.

Theodor Gaude brach seine kaufmännische Ausbildung in Wesel ab, ging nach Paris, machte sich einen Namen als Gitarrenvirtuose, reiste bis nach Russland, blieb irgend-

wann in Hamburg hängen. Seine Flötenkompositionen widmete er dem Grazer Raphael Dressler. So auch die Sonate G-Dur, op. 24, deren Nähe zu Anton Hoffmeister nicht zu überhören war. Sauber komponierte klassische Formen, da-

zwischen kleine, „fiese“ Stellen, die dem Flötisten Einiges an Fingerakrobatik abverlangten. Eine Sonate, die gut klingt und sicherlich Spaß macht, selbst zu spielen. Und darum ging es damals schließlich auch, als Notenpublikationen zur Einnahmequelle wurden.

Griffige Serenaden

Peter Ernst Hüntens stammte aus einer Musikerfamilie, lebte vom Instrumentalunterricht und erlitt das Schicksal vieler so genannter „Kleinmeister“. Von Duisburg ging er zurück nach Koblenz, erschien noch einmal mit einem Beethovenkonzert in der Zeitung. Sein Todesdatum ist bis heute unbekannt. Die Serenade C-Dur op. 26 erfreut mit einem schlichten, „seelenvollen“ Andante, einem kecken Scherzo und einer guten Schlusssteigerung im abschließenden Valse.

Als Zugabe gab es in der überraschend trockenen Akustik des Reitstalls zwei Tänze von Schubert. Kleine Einfälle eines Genies, das zu Lebzeiten nur eine Randerscheinung war. Griffige, eingängige Serenaden wie die Diabellis oder Gänsbachers waren „in“. „Welcher Metropole geben Sie nun den Vorzug“, fragte das Duo Bozza augenzwinkernd. Verstecken brauchten sich Gaude und Hüntens vor der Wiener Konkurrenz nicht. (bes)

Vergessene Schätze des Biedermeiers



In Voerde ging der städteübergreifende Kulturverein „R(h)ein-Kultur-Welt“ mit dem Duo Bozza auf „Musikalische Landpartie“.

RP-FOTO: JÖRG KAZUR

VON STEFFEN PENZEL

KREIS WESEL Mit „Rheingold“ ist die laufende Spielzeit des Kulturvereins „R(h)ein-Kultur-Welt“ überschrieben. Und mit „Rheingold“ begeben sich die Verantwortlichen um Dr. Veit Veltzke und Ulrike Haibach-Daniel momentan auf kulturelle Schatzsuche in der Rheinregion. Einer dieser Schätze besteht aus vergessenen Kompositionen des rheinischen Biedermeiers. Und der wurde nun vom „Duo Bozza“ bei einer „musikalischen Landpartie“ in der wunderschönen Kulisse des Reitstalls von Haus Wohnung gehoben. „Duo Bozza“, das sind Andreas Evers (Flöte) und Stephan Schäfer (Gitarre). Und die folgten der Einladung von „R(h)ein-Kultur-Welt“, der das Konzert in Kooperation mit der „Muziek-Biennale Niederrhein 2008“ veranstaltete.

„Duisburg-Wesel und retour“

Der Ort war perfekt gewählt. Mit bunten Sonnenblumen-, Farn- und Efeugestecken geschmückt, bot der dezent ausgeleuchtete Reitstall einen schönen Rahmen für das Konzert. Da störte es auch nicht, dass gerade Andreas Evers etwas mit der trockenen Akustik des Raumes zu

kämpfen hatte. Im Gepäck hatten die beiden Musiker Werke von Theodor Gaude, Anton Diabelli, Peter Ersnt Hüntens und Johann Baptist Gänsbacher. Während Gänsbacher und Diabelli aus Wien stammten, hatten Gaude und Hüntens – in Wesel und Duisburg geboren – gerade am Niederrhein ihre musikalischen Spuren hinterlassen. Haus Wohnung liegt genau in der Mitte zwischen den Geburtsorten der beiden Komponisten. Da passte auch das Motto des Abends „Duisburg-Wesel und retour“ sehr gut.

Und hier zeigte das „Duo Bozza“ schnell, dass die Kammermusik des Biedermeiertums ganz weit weg von Biederkeit ist. Gaudes' Sonate in G-Dur machte den Anfang. Und die kam zunächst tänzelnd und leichtfüßig daher, bot den über 50 Zuhörern im Mittelteil eine kurze, ruhige Phase der Besinnung, um dann heiter und verspielt zu enden. Das sich auch Märsche sehr schön in die biedermeierschen Kompositionen einfügen, bewies Hüntens' Serenade in C-Dur. Die zwei Ausflüge nach Wien sowie zwei Deutsche Tänze von Schubert als Zugabe rundeten das schöne, besinnlich und technisch perfekt vorgetragene Konzert ab.